Zum hundertsten Band.

Das Erscheinen des 100. Bandes dieser Zeitschrift läßt es wohl gerechtfertigt erscheinen, wenn wir einen Blick auf ihre Geschichte werfen.

Die „Flora“ ist die älteste noch lebende botanische Zeitschrift, und so spiegelt sich auch ein guter Teil der Geschichte der Botanik in ihr ab.

Zwar war schon im 18. Jahrhundert der Versuch, eine botanische Zeitschrift herauszugeben, gemacht worden („Usteri's Annalen“), aber diese ging nach Erscheinen von einigen Jahrgängen wieder ein. Dasselbe Schicksal hatte Schrader's „Journal“. Es war deshalb ein einigermaßen kühnes Unternehmen, daß die im Jahre 1790 in Regensburg begründete Kgl. bayerische botanische Gesellschaft sich im Jahre 1802 entschloß, eine „Botanische Zeitung“ herauszugeben, „welche Rezensionen, Abhandlungen, Aufsätze, Neuigkeiten und Nachrichten die Botanik betreffend enthält“.

Die neubegründete Zeitschrift kam in eine ungünstige Zeit —, die kriegerischen Wirren, unter denen der europäische Kontinent litt, ließen sie nach wenigen Jahren (Ende 1807) wieder eingehen.

Die Energie des Hauptbegründers der Regensburger botanischen Gesellschaft, des um die deutsche Floristik hochverdienten Prof. Hoppe ließ sich durch den ersten Mißerfolg aber nicht abschrecken. Die mit dem Jahre 1808 eingestellte „Botanische Zeitung“ begann im Jahre 1818 nach einem erweiterten Plane unter dem Titel „Flora oder (allgemeine) botanische Zeitung“ wieder zu erscheinen. Ihre Redaktion besorgte Hoppe, 1827—1830 mit Eschweiler, von da ab bis zu seinem Rücktritt mit Fürnrohr, der sich der Zeitschrift sehr annahm und sie zu einem Sammelpunkt aller Bestrebungen auf dem Gebiete

der Botanik zu gestalten suchte, namentlich wurde in zahlreichen (freilich meist recht unübersichtlichen) Beilagen eine Darstellung der botanischen Literatur gegeben, nachdem der Versuch Eschweiler's, neben der Flora (1828) eine eigene Zeitschrift unter dem Titel „Botanische Literaturblätter" (Vorläufer des jetzigen botanischen Jahresberichtes und des botanischen Zentralblatts) herauszugeben, wegen Mangels an Absatz gescheitert war.

Fürnrohr starb 1861, sein Nachfolger in der Redaktion war Herrich-Schaefer, welchem Botaniker von glänzenden Namen: de Bary, Hofmeister, Sachs ihre ständige Mitwirkung zusagten. Darauf wird unten, bei Besprechung des Inhalts der Zeitschrift, zurückzukommen sein.

1871 übernahm die Herausgabe der „Flora" der Lycealprofessor Singer in Regensburg, der sich seiner Aufgabe auch mit Eifer und Interesse widmete. Mehrfach wird von der Redaktion betont, daß sie bemüht sein werde, diese älteste botanische Zeitschrift lebensfähig zu erhalten. Es zeigte sich aber immer mehr, daß die Herausgabe einer botanischen Zeitschrift an einem Orte, an welchem naturgemäß fast nur die floristisch-systematische Forschung gepflegt werden konnte, auf immer größere Schwierigkeiten stoßen mußte. Im Auftrage der Regensburger botanischen Gesellschaft ersuchte deshalb Ende 1888 Prof. Singer den Unterzeichneten die „Flora" ganz (unter Loslösung von der Regensburger botanischen Gesellschaft) zu übernehmen. Dieser entschloß sich zur Annahme dieses Anerbietens, obwohl es fraglich war, ob sich das alte, etwas morsch gewordene Schiff, das so manche wertvolle Ladung (und auch nicht wenigen Ballast) befördert hatte, noch lange über Wasser werde halten lassen. Es waren im Laufe der Zeit neue botanische Zeitschriften erschienen und zudem ist im allgemeinen in der Botanik das Angebot, d. h. die wissenschaftliche Produktion wohl größer als die Nachfrage, d. h. die Zahl der für die Erhaltung einer Zeitschrift notwendigen Abonnenten. Dank der Tätigkeit trefflicher Mitarbeiter und dem Entgegenkommen der beiden Verleger (zuerst N. G. Elwert in Marburg, später G. Fischer in Jena) zeigte die alte Flora aber neue Lebenskraft. Sie erschien in vergrößertem Formate und nicht mehr wie früher in einzelnen Nummern, sondern in Heften. Die Literaturbesprechungen wurden aufgegeben, da sich unterdessen besondere Organe dafür entwickelt hatten. Es sind seitdem 28 Bände erschienen, von denen einige (namentlich von den in kleinerer Auflage erschienenen „Ergänzungsbänden") schon ganz vergriffen sind.

Es sei nun versucht, kurz darauf hinzuweisen, in wie weit die in der „Flora“ erschienenen Abhandlungen für die Geschichte der Botanik von größerer Bedeutung gewesen sind. Selbstverständlich kann es sich dabei nur um die ältere Zeit, welche bereits der Geschichte der Botanik angehört, handeln und auch da nur um kurze Hinweise, nicht um eine ausführlichere Würdigung. Freilich wird ja neuerdings die Zeit, innerhalb welcher eine wissenschaftliche Abhandlung der Euthanasie des Vergessenwerdens anheimfällt, auf nur etwa vier Jahre angesetzt (und bei nicht wenigen Autoren geht ja die Literaturkenntnis noch auf einen kleineren Zeitraum zurück), aber das ist der Maßstab der rastlos und oft einseitig weiterstrebenden Gegenwart nicht der der Geschichte.

Die Gründung der Flora fällt in die Zeit, in welcher die systematische Botanik durch Linné einen mächtigen Aufschwung genommen hatte und namentlich die Erforschung der deutschen Flora mit einem fast leidenschaftlichen Eifer betrieben wurde. Dem entspricht ja auch der Titel, welchen die Zeitschrift erhielt.

Floristisch-systematische Mitteilungen, Exkursionsberichte u. dgl. nehmen deshalb in den ersten Bänden einen breiten Platz ein, und um Prioritätsfragen in der Benennung neuer Formen entspinnt sich nicht selten ein ebenso erbitterter Streit wie heutzutage über andere zeitweilig im Vordergrund stehende und bald darauf wieder vergessene Bestrebungen. Zuweilen tauchen aber auch allgemeine Fragen auf. So bespricht im 4. Jahrgang Wenderoth beifällig das Buch Henschel's, in welchem dieser sich gegen die Sexualität bei den Pflanzen gewendet hatte, und Nees v. Esenbeck stimmte unter Anführung von Äußerungen des alternden Goethe zu. Es war die Zeit, in der die — jetzt anscheinend eine neue Morgenröte erlebende — Naturphilosophie in vielen Köpfen eine heillose Verwirrung angerichtet hatte. Aber glücklicherweise keineswegs in allen. Im 5. Jahrgang weist der Münchener Botaniker Schrank die Henschel'schen Phantastereien zurück, an der Sexualität sei nicht zu zweifeln „responsa venerunt, causa decisa est“.

In den folgenden Jahrgängen läßt sich neben den floristisch-systematischen Arbeiten allmählich eine neue Richtung wahrnehmen: einerseits treten mehr Abhandlungen über niedere Pflanzen auf, andererseits machen sich nach zwei Seiten Anzeichen einer reicheren Gestaltung der botanischen Forschungstätigkeit geltend. Einmal zeigt sich die neubelebte anatomische Forschung vor allem darin, daß Mohl eine Reihe seiner klassischen Arbeiten in der Flora veröffentlichte, andererseits beginnt A. Braun in ihr seine Tätigkeit als Morphologe.

Wie rasch die Entwicklung unserer Kenntnisse der niederen Pflanzen erfolgt ist, tritt beim Blättern in alten Florabänden deutlich hervor. Noch im 6. Jahrgang mußte Schrank Aghard's Angaben über die Verwandlung niederer Tiere in Pflanzen bekämpfen, und scheinbar erhielt Aghard's Anschauung eine Stütze, denn Unger berichtet dort „über den unmittelbaren Übergang des sprossenden Lebens in das bewegte infusorielle und umgekehrt über die Metamorphose der Ectosperma clavata“ — es war die berühmte Entdeckung der Schwärmsporenbildung bei Vaucheria.

Wie wenig man selbst von der Entwicklung der höchsten Pteridophyten wußte, illustriert z. B. die Bemerkung Perleb's im 6. Jahrgang, daß er die „Samen“ (Makrosporen) von Isoëtes vergebens zum Keimen zu bringen gesucht habe; es ist gut, daß die Fälle von „parthenogenetischer“ Embryoentwicklung im Prothallium der Makrosporen (z. B. von Marsilia Drumondii) erst später bekannt wurden, sonst hätte das sicher auf Irrwege geführt.

In der Geschichte der Morphologie hat die Schimper-Braun'sche Blattstellungslehre bekanntlich eine große Bedeutung und sie erregte auch zur Zeit ihrer ersten Veröffentlichung ein großes Aufsehen. Diese erfolgte in der Flora (1835) durch A. Braun unter dem Titel „Dr. K. Schimper's Vorträge über die Blattstellungslehre“.

Diese Veröffentlichung war ohne Zweifel eine sehr verdienstliche. Denn K. Schimper selbst — eine geniale, aber der Selbstzucht entbehrende Natur — kam, von seiner Schrift über Symphytum Zeyheri abgesehen, weder damals noch später zu einer Veröffentlichung seiner Beobachtungen und Theorien. Es hinderte ihn dies aber nicht über A. Braun's Veröffentlichung höchst empört zu sein, und dieser fügte dieser auch einen demütig entschuldigenden Nachtrag zu, der als „document humain“ von großem Interesse ist.

Mohl's Arbeiten über die fibrösen Zellen in den Antheren, die Poren des Pflanzenzellgewebes, die Entwicklung der Sporen der Kryptogamen und andere sind auch jetzt noch nicht nur als historische Dokumente, sondern auch durch die klare sachliche Form der Darstellung von großem Interesse. Freilich blieb er der „Flora“ nicht treu, sondern gründete im Jahre 1843 mit Schlechtendal die „Botanische Zeitung“, in welcher selbstverständlich seine Arbeiten jetzt erschienen.

Das Interesse für Botanik war aber unterdessen so gewachsen, daß die neue Zeitschrift trotz des illustren Namens ihres Begründers der alten nicht das Lebenslicht ausblies.

Wir finden im Gegenteil in ihr auch nach der Begründung der zweiten deutschen botanischen Zeitschrift (jetzt sind es deren fünf) eine Anzahl Arbeiten von bleibendem Werte. So beginnt 1845 Wydler in der Flora seine morphologischen Arbeiten zu veröffentlichen, deren sich eine ganze Reihe in verschiedenen späteren Jahrgängen findet. Es sind trocken-formalistische Beschreibungen, teilweise von wunderlich steifen schematischen Figuren begleitet. Aber ein sehr großes Beobachtungsmaterial steckt in diesen Abhandlungen des gewissenhaften Forschers. Eichler hat in seinen Blütendiagrammen viel davon verwertet, und für morphologische Arbeiten von weiteren Gesichtspunkten aus sind hier wertvolle Bausteine geboten.

Geistvoller als Wydler hat Wichura seine Aufgabe aufgefaßt, seine „Beiträge zur Lehre von der Blatt- und Knospenstellung" (1846) und andere sind auch heute noch sehr lesenswert. In demselben Jahrgange lieferte Vrolik (wohl zum ersten Male) den Beweis, daß Mißbildungen (bei Digitalis) erblich sein können.

Cohn's treffliche Erstlingsarbeit (Beiträge zur Physiologie des Samens) erschien in der Flora 1849. Kurz darauf taucht in ihr der rasch zur Berühmtheit gelangte Namen Hofmeister's auf, dem die „Flora" eine ganze Reihe teils morphologischer, teils physiologischer Beiträge verdankt. Zwei Probleme waren es, die ihn zunächst hauptsächlich beschäftigten: Der Kampf gegen Schleiden's auf unrichtigen Beobachtungen beruhende „Befruchtungstheorie" (wonach der Embryo aus dem Pollenschlauch entstehen sollte) und die Entwicklungsgeschichte der Archegoniaten.

In ersterer Beziehung handelte es sich namentlich um den Nachweis, daß die Eizellen vor Ankunft des Pollenschlauches vorhanden sind, wobei namentlich Schacht's unrichtige aber zunächst mit großer Sicherheit vorgetragenen Angaben zu bekämpfen waren (1851 und 1855). In der zweiten sind Hofmeister's Mitteilungen über die Keimung von Equisetum und die Stellung der Moose im System von Bedeutung (1852). Auch Pringsheim veröffentlicht die Anfänge seiner so erfolgreichen algologischen Arbeiten zum Teil in der Flora (1852). — Die Morphologie der höheren Pflanzen — abgesehen von den schon oben erwähnten Autoren — ist in dieser Zeit vertreten namentlich durch Abhandlungen von Irmisch und Buchenau.

Daneben läßt sich ein immer größer werdendes Einströmen lichenologischer und bryologischer Abhandlungen beobachten. Seit Ny-

lander 1856 in der Flora eine lichenologische Arbeit veröffentlichte, sehen wir später namentlich Arnold und Krempelhuber, Fries, Müller (Aargau), Minks u. a. mit systematisch-lichenologischen Arbeiten vertreten.

Die neue Richtung der Flechtenforschung wird durch Schwendener's Beiträge vertreten (z. B. 1863 über Ephebe pubescens, 1864 über Apothecien, 1871 Erörterungen zur Gonidienfrage). Daß es dabei nicht ohne Zusammenstöße zwischen der Partei der alten Lichenologen, die in der Annahme der Pilz-Algen-Symbiose bei den Flechten deren Herabwürdigung erblickten, abging, ist nicht zu verwundern.

Eine besondere Förderung erfuhr, wie schon oben angedeutet wurde, die „Flora" von 1861 ab dadurch, daß Hofmeister, Sachs und de Bary der Redaktion ihre Mitwirkung zugesagt hatten. Sie lieferten nicht nur eine Anzahl von Literaturbesprechungen, sondern auch eine Reihe von Originalarbeiten. Bei Hofmeister waren es jetzt wesentlich physiologische Probleme, die ihn beschäftigten. War er auch auf diesem Gebiete bekanntlich weniger glücklich als auf morphologischem, so sind seine Arbeiten über das Saftsteigen (schon 1858, über die Mechanik der Protoplasmabewegungen [1865]) u. a. doch für ihre Zeit wichtig gewesen. An bleibender Bedeutung konnten sie sich freilich nicht messen mit denen von Sachs (z. B. über die Leitung plastischer Stoffe in verschiedenen Gewebeformen, Beiträge zur Physiologie des Chlorophylls, die vorübergehenden Starrezustände periodisch-beweglicher und reizbarer Pflanzenorgane [1863], über Transpiration [1864], über Wachstum und Geotropismus aufrechter Stempel [1872] u. a.).

De Bary gab eine Anzahl von Untersuchungen über Pilze und Algen. Die Zeitschrift nahm durch diese hervorragenden Mitarbeiter einen sichtlichen Aufschwung.

Später treten die lichenologischen Arbeiten wieder mehr in den Vordergrund, daneben finden sich namentlich morphologische. So entwicklungsgeschichtliche von Eichler (über Fumariaceen [1865], über die Cruciferenblüte [1869], von Warming über Euphorbiaceen u. a.).

Namentlich ist auch der bedeutendste und scharfsinnigste Vertreter der idealistischen Morphologie Celakovsky mit zahlreichen Abhandlungen vertreten (über die morphologische Bedeutung der Samenknospen [1873], über den eingeschalteten epipetalen Staubblattkreis [1874], über den morphologischen Aufbau von Vincetoxicum [1876], über die morphologische Bedeutung der sog. Sporenknöspchen bei den Charen [1878],

über vergrünte Eichen von Hesperis [1879], über ideale und kongenitale Vorgänge in der Morphologie [1884] u. a.).

Auch die (damals) jüngere Generation der Physiologen ist in der Flora ganz hervorragend repräsentiert. So durch Pfeffer (Ölkörper der Lebermoose [1873]), de Vries (über Wundholz [1875], longitudinale Epinastie [1876] und einige kleinere Abhandlungen), Wiesner (über rationale und irrationale Divergenzen [1874]). Die Entwicklungsgeschichte niederer Pflanzen wird gefördert durch Abhandlungen von Stahl (über Hymenialgonidien), Prantl (über Farne), Leitgeb (über Dumortiera [1880], Corsinia [1888]). Die physiologische Anatomie durch Westermaier und Ambronn (Anatomie von Lianen und Schlingpflanzen [1881]), Haberlandt (Assimilationssystem der Laubmoossporogonien [1886]; zur Kenntnis des Spaltöffnungsapparates [1887]; über die Chlorophyllkörper der Selaginellen).

C. Kraus berichtete über die Resultate seiner physiologischen Untersuchungen. Außer diesen dem Gebiete der allgemeinen Botanik angehörigen Beiträgen finden sich umfangreiche systematisch-floristische Abhandlungen (z. B. Strobl, Flora der Nebroden).

Mit dem 72. Band (1889) traten, wie oben erwähnt, äußere und innere Veränderungen der Zeitschrift ein. Die bisherige Erscheinungsart in einzelnen kleinen Nummern war nur berechtigt, so lange mehr der „Zeitungs"charakter, welcher ein rasches veröffentlichen kleiner Mitteilungen erfordert, in den Vordergrund trat. Nun waren inzwischen die „Berichte der Deutschen botanischen Gesellschaft" begründet worden, welche speziell der raschen Veröffentlichung kurzer Mitteilungen dienen, es lag also kein Grund vor, die Zerteilung der Flora in einzelne kleine Nummern beizubehalten, welche größere Abhandlungen, ähnlich wie die Feuilleton-Romane der Tageszeitungen, in einzelne Stücke zerriß. Es erfolgte deshalb von diesem Bande an die Veröffentlichung in jährlich vier bis fünf Heften. Auch für die Berichterstattung über die botanische Literatur war durch das botanische Zentralblatt und den botanischen Jahresbericht vollständiger gesorgt, als dies in einer Zeitschrift, welche in erster Linie der Veröffentlichung von Originalarbeiten dienen soll, möglich ist. Es wurde die literarische Berichterstattung deshalb eingestellt. Ist es doch eine Verschwendung von Zeit und Geld, wenn in Deutschland drei oder mehr auf denselben verhältnismäßig kleinen Leserkreis angewiesene Zeitschriften referierend tätig sein wollen!

Aus demselben Grunde wurde auch in den Originalarbeiten eine gewisse Arbeitsteilung angestrebt. Die Systematik und Pflanzengeo-

graphie hat in Engler's Jahrbüchern ihr Zentralorgan, für floristische und deskriptive Bearbeitungen der „Kryptogamen" ist die Hedwigia bestimmt. Die „Flora" beschränkte sich deshalb vorzugsweise auf Arbeiten aus dem Gebiete der Morphologie, Zellenlehre, Biologie und Physiologie der Pflanzen. — Daß auch in den letzten 27 Bänden Abhandlungen erschienen sind, welche für die genannten Gebiete von Bedeutung geworden sind, zeigt wohl ein Blick auf die Inhaltsverzeichnisse.

Möge die Erreichung des 100. Bandes die Gewähr bieten, daß die älteste botanische Zeitschrift doch nicht altert, sondern sich mit der Wissenschaft, welcher sie dient, immer aufs Neue verjüngt!

München, 1. Oktober 1909.

K. Goebel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 100

Autor(en)/Author(s): Goebel Karl [Eberhard] Immanuel

Artikel/Article: Zum hundertsten Band. I-VIII